

# Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15., halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11., halbjährig 5,50. Für die Aufstellung im Hause ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 5 fl.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 5 fl.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaktion Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 20. März.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullrichscher Entschließung vom 8. März d. J. dem Capitularpriester des Cistercienser-Ordens-Stiftes in Hohenfurth, Personaldechanten Joseph Höhenberger, in Anerkennung seines vieljährigen berufseifigen und verdienstvollen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Ministerial-Vice-secretär im Ministerium des Innern Rudolph Grafen Pace zum Beizirkshauptmann in Steiermark ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 16. März.

Das Abgeordnetenhaus hat zu Beginn der heutigen Sitzung die Wahlen in den Staatsgerichtshof, in den Börsensteuer-, Zoll-, Legalisierungs- und Sprachengesetz-Ausschuss vorgenommen. Der Börsensteuer- und Zoll-Ausschuss wurden für öffentlich erklärt. Ein vom Abgeordneten Kronawetter gestellter Antrag, die Verhandlungen des Sprachengesetz-Ausschusses ebenfalls sämtlichen Abgeordneten zugänglich zu machen, wurde von der Majorität abgelehnt.

Im Einlaufe befindet sich eine Regierungsvorlage, betreffend die obligatorische Exprobung aller Handfeuerwaffen, dann 53 Petitionen von Gemeindevertretungen, Drischulräthen und Gemeinde-Insassen um Aufrechterhaltung der Volksschulgesezgebung und der in den slowenischen Volksschulen in Kärnten bezüglich des Unterrichtes in der slowenischen Sprache dermalen bestehenden Einrichtungen.

Abg. Dr. Jaques motivierte hierauf seinen Antrag, betreffend die Sicherstellung und Execution auf die Bezüge der im Privatdienste Angestellten, ferner auf die Bezüge, Pensionen, Unterhalts- und Erziehungsgehalter, welche von Anstalten, Gesellschaften oder Verbänden an ihre Mitglieder und deren Hinterbliebene versiehen werden. Der wesentliche Inhalt des Jaques'schen

Gesetzentwurfes besteht darin, dass von den Gehalten der Privatbeamten nur ein Drittel mit Sicherstellungs- und Executionsverfügungen, und auch dieses nur mit der Beschränkung getroffen werden darf, dass dem Executen von der Gesamtsumme dieser Bezüge ein Jahresbezug von 800 fl. frei bleiben muss. Von Ruhegenüssen, Pensionen u. s. w. unterliegt der Execution nur ein Drittel, und auch dieses mit der Beschränkung, dass dem Executen von der Gesamtsumme dieser Bezüge ein Jahresbezug von 500 fl. frei bleiben muss. Der Antragsteller hält es für ein Gebot der Moral und Gerechtigkeit, die verschuldeten Privatangestellten in ihrer Notlage ebenso zu schützen wie die Staatsdiener, und weist auf die Milderungen hin, welche die Schuldgesetze schon erfahren haben durch Aufhebung der Schuldhaft u. s. w. Er macht dabei auch auf den dem Gläubiger gebürenden Schutz aufmerksam, da jener in der Regel von der öffentlichen Meinung nicht mit so günstigem oder mitfeidigem Auge betrachtet werde, wie der Schuldner, namentlich nicht in unserer Zeit, in welcher das Capital so viele Anklagen zu erfahren habe. Ein gesetzlicher Schutz der Executen vor ökonomischem Ruin werde auch jene Anklagen abschwächen. Der Redner setzt die Tragweite der von ihm vorgeschlagenen Schutzbestimmungen für die Executen näher auseinander, indem er auf bestehende Gesetzesbestimmungen, frühere Vorschläge und Verhandlungen zurückgreift und zugleich zu zeigen versucht, dass dieselben den Credit der Privatangestellten im allgemeinen nicht beeinträchtigen werden. Der Redner beantragt, seinen Entwurf an den Justizausschuss zu verweisen, und betont, es wäre wohl an der Zeit, dass etwas in dieser Richtung geschehe.

Abg. Fiegler, der zur Unterstützung des Antrages das Wort ergreift, bemerkt, dass bei den Wahlen der Ausschüsse im Hause der Spruch zu gelten scheine: Viele sind berufen, aber wenige ausgewählt; besonders die Partei des Redners finde bei den Ausschusswahlen wenig Berücksichtigung, und man werde es daher erklären finden, wenn sie schon bei der ersten Lesung ihre Anschaulichkeiten zum Ausdruck bringe. Redner erklärt nun, dass er und seine Gesinnungsgenossen mit dem Zwecke und der Richtung des vorgeschlagenen Gesetzentwurfes einverstanden seien, dass sie aber wünschen, dass die Bezüge, welche von der Execution befreit bleiben sollen, höher angesetzt würden, wie es ja auch bei den Staatsbeamten der Fall sei. Der Redner setzt näher auseinander, was in dieser Beziehung dem

Antrage Jaques noch fehle. Er verweist besonders auf die Quartiergeldbezüge, die auch bei den Privatbeamten von der Beschlagnahme ausgenommen sein sollten. Endlich macht der Redner auch noch einige textuelle Ausstellungen an dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf.

Abg. Dr. Pattai geht auf den Gesetzesvorschlag näher ein, vergleicht ihn mit den bestehenden Bestimmungen und früheren Verhandlungen und sucht an demselben jene Lücken nachzuweisen, die noch auszufüllen wären. Er ist der Ansicht, dass die Execution auf erst zu verdienende Beamtengehälte ganz entfallen sollte, wie auch ein künftiger Verdienst der Arbeiter nicht mehr mit Beschluss belegt werden dürfe, was ja auch im Interesse der Arbeitgeber liege. Auch Abtreitungen eines künftigen Gehaltes sollten ferner nicht klagbar sein. Man sollte überhaupt die Execution auf Beamtengehälte ganz abschaffen, was durch bekannte traurige Zustände sich empfehle. Die dagegen erhobenen Einwände, die Rücksicht auf die Creditfähigkeit der Beamten seien nicht durchschlagend. Quartiergelder sollten nur für die Bezahlung des Mietzinses in Beschlag genommen werden können und auch die Aktivitätszulagen der Beamten von der Execution ausgenommen werden. Man müsse auch in Betracht ziehen, dass das ungarische Gesetz ein höheres Existenzminimum einräume, und diesbezüglich müsse doch Gleichheit in den beiden Reichshälfsten hergestellt werden. Der Redner resumiert schließlich seine Vorschläge, um sie der Beachtung des Ausschusses zu empfehlen: Freilassung der Quartiergelder von der Execution mit Ausnahme zur Deckung der Mietzinsen, Ermittlung einer freizulassenden Quartiergeldquote auch im Gesamtgehalte des Privatbeamten, Freilassung der Aktivitäts-Zulagen und Erhöhung des Existenzminimums.

Der Präsident bricht hierauf die Berathung ab und gibt das Resultat der zu Beginn der Sitzung vorgenommenen Wahlen bekannt.

In den Staatsgerichtshof wurden gewählt: Dr. Josef Beck, Hofrat beim Obersten Gerichtshof in Wien; Dr. Ferdinand Dominikus, Advocat in Marburg; Dr. Anton Hahlwanter, Advocat in Wien; Dr. Vincenz Ivacic, Advocat in Zara; Dr. Johann Kozañek, Advocat in Kremsier; Octav Ritter von Pietruski, Oberlandesgerichtsrath und Landesausschuss-Mitglied in Lemberg; Dr. Josef Malinowski, Advocat in Lemberg; Dr. Karl Maix, Landesgerichtspräsident in Prag; Dr. Andreas Naschberger, Advocat in Linz;

## Feuilleton.

### Schicksalcontrafe.

In den Vormittagsstunden eines schönen Frühlings-tages hielt eine gedeckte, mit hermetisch geschlossenen Fenstern versehene Gondel vor dem Haupteingange der Giardini Pubblici in Benedig. Drei Personen entstiegen derselben; eine noch junge und sehr elegante Dame, ein Mädchen, welches eine Mittelstellung zwischen Kammerjungfer und Kindermädchen einzunehmen schien, und ein Knabe von ungefähr acht Jahren, blond, bleich, fränklich. Trotz der milden Luft war er doch wie im Winter gekleidet, er trug einen Anzug von blauem Sammet, darüber einen Rock von grauem Stoff und um den Hals ein buntfarbiges seidenes Tuch, lackierte Schuhe sowie Strümpfe von weißer und blauer Wolle.

An der Hand der Dame erstieg er langsam die Stufen, während sich das Mädchen von einem der Gondoliers in Livrée eine große Tasche und einen Korb reichen ließ. «Nun, Giulietto,» sagte die Dame, indem sie sich zu dem Knaben hinabblückte und ihn küsste, «macht es dir keine Freude, nach den Gärten gekommen zu sein?» Der Angeredete schlug die großen, traumigen Augen auf und sagte mit müder Stimme: «Ja, Mama.» «Oh, sieh, sieh,» sagte die Mutter, indem sie sich von neuem der Lagune zuwandte, «sieh dieses große Schiff mit Fischern.» Und sie fasste Giulietto unter die Arme und hob ihn bis zur Höhe der Promenade. «Hier bin ich schon,» rief die herbeieilende Kammerjungfer. «Nein, nein, ich kann ihn ganz gut

allein heben. Du hast genug mit dem Korb und der Tasche zu thun, die Angelo dir gegeben. Giulietto ist so leicht.» Und indem sie das sagte, seufzte die Gräfin.

Ja, wahrlich, Giulietto war so leicht, dass, wären die Kleider nicht gewesen, man bequem mit ihm hätte Ball spielen können. «Und jetzt,» fuhr die Gräfin zu dem Kinde gewendet fort, «gehen alle diese Boote ins Meer, um Fische zu fangen. Wenn wir eines anrufen und uns auch hinausrudern lassen.» Giulietto schaute seine Mutter mit einem Gemisch von Staunen und Schrecken an. «Sie achten nicht auf uns,» sagte diese. «Sieh, wie schnell sie verschwinden, wie klein sie schon aussehen. Wenn wir sie jetzt rufen, so könnten sie uns doch nicht mehr hören.» Das Kind merkte jetzt, dass seine Mutter gescherzt hatte, und versuchte ein müdes Lächeln zu zeigen, dann drückte es den Wunsch aus, auf den Hügel zu gehen. «Willst du versuchen, zu laufen?» fragte die Gräfin.

Aber Giulietto schüttelte mit dem Kopfe und klammerte sich an die Hand der Mutter. Wie hell schien die Sonne, Welch' sanfte Luft wehte von der Lagune herüber, wie süß dufteten die Linden, wie schön waren die Bäume und Rasen in ihrem ersten Grün!

Der lachende, sonnige Venet schien den Menschen seine Heiterkeit mittheilen und in alle Poren frisches Leben einbringen lassen zu wollen! Gräfin Laura hingegen schien eine Wolke von Traurigkeit den Venetenglanz zu umhüllen. Ihre Augen sahen nicht die Sonne, nicht die schimmernde Lagune, die grünen Wiesen und blühenden Bäume, sie sahen nur die Treibhauspflanze an ihrer Seite, deren leidender Ausdruck noch mehr hervortrat inmitten dieser bezaubernden Umgebung.

Armer Giulietto! Vom ersten Tage an hatte sein Da-sein an einem Faden gehangen. Seine Mutter hatte niemals, wie andere Frauen, mit Stolz dieses einzige Kind zeigen können. Und doch hatte er liebliche Lippe und Augen, welche an die der Mutter erinnerten. Als ein munteres und anmutiges Mädchen war Gräfin Laura, erst sechzehn Jahre alt, mit dem Spross einer alten Familie verheirathet worden, und Giulietto war das einzige dieser Ehe eingesprungene Kind.

Wie viel traurige Gedanken bewegten die Brust der Aermsten! Sie dachte an einen süßen, grausam zerstörten Jugendtraum, gedachte der heißen Thränen, mit denen sie den harten, unerbittlichen Befehl empfangen hatte, welcher sie einem Unbekannten in die Arme geworfen, auch an die Versuchungen weltlichen Vergnügens, welche ihr nahe getreten und die sie zurückgewiesen hatte. Warum? Aus strengem Pflichtgefühl, weil sie es nicht wagte, auch nur den kleinsten Theil ihrer Liebe dem Geschöpfchen zu entziehen, das ihrer so sehr bedurfte. Wie viel Sorgen, wie viel Kummer hatte Giulietto sie gekostet! Wie vielmals hatte sie ihn am Rande des Grabes gesehen, wie viele Nächte an seinem Bettchen gewacht, noch hoffend, wenn alle verzweifelten, mit ihrem Athem das Flämmchen wieder ansprechend, das so nahe am Erlöschen war! Ohne die Mutter wäre Giulietto schon in der Wiege gestorben, ihr Verdienst war es, dass er es bis zu acht Jahren gebracht, aber er war nicht kräftiger geworden. Die Aermte schüttelten den Kopf und sagten: Seine Mutter hindert ihn am Sterben.

Und seine Mutter, geduldig, unermüdlich, versuchte alles, alles. Als die Wissenschaft ihre Mittel

Dr. Emil Ott, Universitätsprofessor in Prag; Dr. Josef Porzer, Advocat in Wien, und Dr. Josef Freiherr von Schenk, Oberlandesgerichts-Präsident in Lemberg.

In den Sprachen-Ausschuss wurden gewählt die Abgeordneten: Graf Hohenwart, Freiherr von Giovanelli, Dr. Klaic, Freiherr von Styrcza, Dr. von Bertolini, Dr. Polukar, Ritter von Jaworski, Dr. Czernawski, Fürst Czartoryski, Ritter von Smarzowski, Dr. Ritter von Madenski, Dr. Bobrzynski, Haasner, Ochrzyowicz, Dr. Weitlof, Dr. Pickert, Bendel, Dr. Foregger, Fürst Alfred Liechtenstein, Graf Brandis, Lienbacher, Ritter von Chlumeky, Dr. Herbst, Dr. von Plener, Dr. Kuz, Dr. Magg, Freiherr von Scharfmid, Dr. Sturm, Graf Wurmbrand, Dr. Rieger, Dr. Ritter von Srom, Richard Graf Clam-Martinitz, Dr. Trojan, Graf Deym, Dr. Grégr und Zeithammer.

In den Legalisierungs-Ausschuss wurden gewählt die Abgeordneten: Ritter von Zotta, Pfeifer, Bartoszewski, Graf Hompesch, Ritter von Skarszewski, Bahinger, Garnhaft, Swoboda, Dr. Fuchs, Rogl, Dobler, Johann Haase, Hütter, Elz, Dr. Trojan, Fabian, Penk und Skopalik.

In den Börsesteuer-Ausschuss wurden gewählt die Abgeordneten: Obresa, Dr. Kathrein, Suljje, Dr. Ritter von Bilinski, Dr. Rapoport, Ritter von Lewicki, Ritter von Chamiec, Ritter von Wolanski, Klinkosch, Prade, Dr. Kindermann, Rogl, Doblhamer, Dr. Battai, Ghon, Freiherr von Oppenheimer, Skene, Dr. Freiherr von Sommaruga, Wagner, Max Häjel, Hevera, Graf Schönborn, Dr. Spaček und Wurm.

In den Zoll-Ausschuss wurden gewählt die Abgeordneten: Dr. von Zotta, Dr. Klaic, Dr. Rapp, Ritter von Bucetich, Ritter von Abramowicz, Klucki, Graf Los, Ritter von Czankowski, Ritter von Wysocki, Siegl, Dr. Hallwach, Kaltenegger, Blaž, Ritter von Gomperz, Freiherr von Kielmansegg, Popper, Schmidt, Schwab, Freiherr von Schweig, Mäsek, Dr. Ritter von Mezník, Freiherr von Radherny, Schindler und Dr. Slavil.

In den Verzehrungssteuer-Ausschuss wurde an Stelle des verstorbenen Abg. Schürer der Abg. Freiherr von Pirquet gewählt.

Die Abgeordneten Dr. Knöß, Dr. Pickert, Dr. Kindermann und Genossen richten eine Interpellation an das Handelsministerium, betreffend den Bau einer Bahn von Schluckenau bis Wölmsdorf.

Der Präsident beruft die nächste Sitzung für Mittwoch den 17. d. M. an.

## Politische Übersicht.

### Italien.

(Die Demission des Freiherrn von Pino.) In parlamentarischen Kreisen bildet die Demission des Handelsministers Freiherrn von Pino selbstverständlich den ausschließlichen Discussionssstoff. Besser unterrichtet als die oppositionellen Journale, die mit einer Zähigkeit, die lächerlich wäre, wenn sie nicht tendenziös sein würde, daran festhalten, dass die Demission des Herrn Baron Pino eine Folge der bekannten Verdächtigungs-Campagne des Herrn Steinwender und Conforti ist, herrscht unter den Abgeordneten beider Parteien kein Zweifel mehr darüber, dass

erschöpfst hatte, hörte sie auf den Rath derjenigen, die sagten: «Lass die Natur walten, versuche Bewegung, Gymnastik, Luftveränderung, Luft, Licht — und dann, als die Natur sich nicht entschloss, irgend etwas zu leisten, als Giulietto weder die körperlichen Uebungen, noch die Sonnenbäder, noch die Reisen ertragen konnte, lehrte sie wieder zur Arznei zurück. In seinen besten Stunden war das arme, blutarme Kind nur wie ein Genesender, aber nicht wie ein Genesender, der fröhlig wieder zum Leben erwacht und dieses als sein gutes Recht erobert, sondern vielmehr wie einer, der stets von einem Rückfall bedroht ist. Bis er nicht den Appetit wieder findet — sagten entmutigt die Ärzte — ist wenig zu hoffen.

Und Giulietto fand jetzt den Appetit nicht wieder und hatte ihn noch nie gefunden. Seine Mutter erinnerte sich niemals, ihn essen gesehen zu haben mit jener Begierde, die zwar nicht schön ist, die man aber Kindern so gern verzeiht.

Heute waren, wie gewöhnlich, wenig Leute in den Giardini. Diese, wie bekannt, sind wunderschön, aber die modernen Venezianer sind faul und ruhen aus von den Thaten ihres Vorfahren Marco Polo. Wenn er bis nach China vordrang, so können sie immerhin gern auf dem Marcusplatz bleiben, das gleicht sich ja aus.

Auf dem Hügel angelommen, setzte sich Gräfin Laura auf eine der Marmorbänke und nahm Giulietto auf den Schoß. Indessen öffnete Maria, das Kindermädchen, die Tasche und zog verschiedene Spielsachen daraus hervor; zwei oder drei bunte Gummibälle, eine Locomotive, welche, aufgezogen, fünf Minuten lief, und einen Bären ganz von Fell, mit einem Paar blutdürstiger Augen, rothen Lippen und spitzen weißen Zähnen,

einzig und allein die freilich nichts weniger als irrelevanten Meinungsunterschieden betreffs der Organisation des Postsparkassenamtes den Anlass zum Rücktritt des Handelsministers gegeben haben. Die Ernennung des neuen Handelsministers scheint nicht unmittelbar bevorzustehen, und zwar schon aus dem einfachen Grunde nicht, weil das Haus knapp vor der Budgetberathung steht und ein homo novus sich in der Eile doch nicht mit allen den weitverzweigten Geschäftszägen des Handelsamtes vertraut machen kann. In wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen verlautet denn auch, dass das Budget des Handelsministeriums wahrscheinlich von dem rangältesten Sectionschef im Reichsrath vertreten werden dürfte. Freiherr von Pino tritt vorläufig einen achttägigen Urlaub an. Der rangälteste Sectionschef ist Freiherr von Puhwald. Wahrscheinlich ist Baron Pino auch Reichsrathsabgeordneter, und wie im Parlamente versichert wird, denkt er keineswegs daran, auch sein Mandat niederzulegen.

(Parlementarisches.) In der vorgestrigen Sitzung des Herrenhauses berichtete Freiherr von Heynamens der juridischen Commission inbetreff der Vorschläge für die zu erneuernden Wahlen von zwölf Mitgliedern in den Staatsgerichtshof für die dermalige sechsjährige Wahlperiode. Dem Vorschlage des Referenten gemäß wurden folgende Herren in den Staatsgerichtshof gewählt: Franz Ritter von Babitsch, Johann Edelmann, Dr. Moriz Eigner, Alois Freiherr von Farfoglia, Dr. Wilhelm Franz, Dr. Friedrich Ritter von Kaltenegger, Alois Ritter von Mages, Georg Freiherr von Mitis, Moriz Freiherr von Streit, Josef Ritter von Temnitschka, Dr. Wilhelm Wahlberg, Josef Freiherr von Weiß. — Nächste Sitzung unbestimmt.

### Ausland.

(Bulgarien und die Pforte.) Eine der «Pol. Corr.» aus Sofia zugehende Meldung constatiert, dass Fürst Alexander von Bulgarien entschlossen sei, an seiner Einsprache gegen das mobificierte Uebereinkommen mit der Türkei, speciell im Punkte der Beschränkung der Mandatsdauer des Generalgouverneurs Ostromeliens auf fünf Jahre, festzuhalten. Fürst Alexander hat sich an die Pforte gewendet und ihr die Aufhebung jener Beschränkung vorgeschlagen mit dem Beifügen, dass er im Falle der Nichtberücksichtigung seines bezüglichen Wunsches die Verhandlungen als abgebrochen erachten müsste. Gerüchtweise verlautet in Sofia, dass Minister Canov die Weisung erhalten habe, die Verhandlungen mit der Pforte auf anderer Basis, als der erwähnten, nicht weiter fortzusetzen, sondern Constantiopol zu verlassen.

(Ministerkrise in England.) Den «Daily News» zufolge ist durch die Vorschläge Gladstone's zur Lösung der irischen Bodenfrage eine Ministerkrise entstanden. Chamberlain stimmte mit Gladstone betreffs der Expropriierung der Gutsbesitzer nicht überein. Sein Rücktritt ist nahe bevorstehend.

(Frankreich und China.) Pariser Nachrichten zufolge sind alle zwischen den französischen und chinesischen Commissären aufgetauchten Schwierigkeiten bezüglich der Grenzlinie geebnet, indem die chinesische Regierung ihren Agenten Unrecht gab und der französischen Ansicht beitrat. Die Grenzbestimmungsarbeiten sollen wieder aufgenommen werden.

ein schreckliches Thier, das sich auf die Hinterfüße stellte, die Augen rollte und den Mund mit einem Geumse öffnete, das Brüllen vorstellen sollte.

«Willst du mit Maria Ball spielen?» — fragte die Gräfin. Giulietto schüttelte verneinend den Kopf. «Und auch nicht mit Mama?» setzte sie hinzu. Und um ihm mit gutem Beispiel voranzugehen, nahm sie einen der Bälle in ihre kleine behandschuhte Rechte und warf ihn in die Höhe. Es gelang ihr aber nicht, ihn wieder zu fangen, und der Ball schnellte zweimal oder dreimal vom Boden wieder auf. «Fang' ihn, fang' ihn,» rief die Gräfin. Das Kind lächelte, machte aber nicht einen Schritt. Dann, mit der Unbeständigkeit eines verwöhnten Kindes, verlangte es, die Locomotive laufen zu sehen.

Und die Locomotive, von Maria aufgezogen, setzte sich mit großer Behemenz in Bewegung, als wollte sie bis ans Ende der Welt laufen, aber, o weh! Da sie statt des gewohnten glatten Fußbodens einen Boden mit Kieselsteinen bedeckt fand, so dauerte es nicht lange, bis sie ins Schwanken kam und umfiel.

Nun kam die Reihe an den Bären, der auf die Marmorbank gestellt wurde, und seine Vorstellung begann. Zuerst schienen Giulietto diese grotesken Bewegungen zu unterhalten; aber sowie die Bestie anfieng, den Rachen aufzusperren, bebten seine zarten Nerven, er schloss die Augen und versteckte wimmernd das Gesicht am Busen der Mutter. «Thue alles in die Tasche zurück,» sagte die Gräfin mit resignierter Miene zu Maria. Drei oder vier Gassenbuben, welche entzückt vor so viel Wunderbarem stehen geblieben waren, konnten, als sie die Furcht Giulietto's sahen, nicht umhin zu murmur: «O Welch' ein Schwachkopf!» Und sie

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem evangelischen Waisenversorgungs-Vereine in Wien zur Gründung einer Filial-Waisenanstalt auf dem Lande eine Unterstützung von 300 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allgnädigst zu bewilligen geruht.

— (Naturhistorischer Fund.) Aus Brod an der Save wird berichtet: Der Bürgermeister von Brod, Herr Vaso Bratels, hat beim Graben eines Brunnens in Brod im Erdreich einen prächtigen Mammuthzahn und ebenso den Kinnbacken eines kolossal Mammuths gefunden und diese beiden Stücke dem Esseler Obergymnasium zum Geschenke gemacht.

— (Mord und Selbstmord.) Der 47jährige Gasregulatoren-Erzeuger Wilhelm Meissel in Wien vergiftete sich und seine beiden jüngsten Töchter, von denen die eine vier Jahre, die andere elf Monate alt war, mit Chiantali, nachdem vorher seine Frau und die beiden älteren Töchter die Wohnung verlassen hatten. Das Motiv der That dürfte Kränkung über den schlechten Geschäftsgang bilden.

— (Die kalten Märztag.) Seit dem Bestande der Eisenbahnen in Österreich ist es heuer zum erstenmale vorgekommen, dass am 15. März behufs Freimachung der Gleise — der Schneeflug in Anwendung gebracht werden mussste.

— (Der Bollbart in der französischen Armee.) Der «Figaro» meldet, dass vom 13. d. M. an das französische Heer die Erlaubnis erhalten hat, den Bollbart zu tragen. Die Officiere und Unterofficiere können nach Belieben den Schnurrbart und das Zwickelbartchen oder den Bollbart tragen. Die Corporale und Soldaten tragen den Bollbart.

— (Baissé in Straußfedern.) Wie dem «Malta Portfolio» aus Tripolis gemeldet wird, liegen jetzt in dieser Stadt für drei Millionen Francs Straußfedern aufgespeichert, infolge dessen dieser Toilette-Artikel im Preise bedeutend gesunken ist. Die Bewohner des Sudan hatten sich nämlich, als die Meldung bei ihnen eintraf, dass durch die fortwährenden Kriege zwischen den Engländern und den Mahdisten der Straußfedernhandel über Egypten gänzlich aufgehört habe, ungemein eifrig auf die Straußjagd geworfen, infolge dessen der Straußfedernmarkt heute fast überfüllt ist.

— (Schachturnier.) Aus New-Orleans, 13ten März, wird gemeldet: Die gestern gespielte vierzehnte Partie in dem Schachturnier resultierte in einem Remis, welches beim achtundvierzigsten Zug von Mr. Steinbough vorgespielt und von Dr. Buzertort angenommen wurde. Der Wetstreit soll Montag fortgesetzt werden.

— (Gefühlsvoll.) Comtesse: «Ach, wenn ich so auf dem Friedhof einsam zwischen den Gräbern meiner Ahnen hinwalde, da wird mir so — wie soll ich denn sagen — so — dingst!»

### Aphorismen.

So schwer es ist, gut zu reden, so schwer ist es, gut zuzuhören und gut zu schwiegen.

Die Güte, die Menschenfreundschaft, welche in unserem Herzen liegt, blickt als erwärmender Sonnenstrahl aus unseren Augen.

Der Dank ist für gemeine Seelen eine drückende Last, für edle Herzen ein wonniges Gefühl.

fiengen wieder an, in den Wegen herumzulaufen, sich in den gewundenen Pfaden des Hügelchens zu verfolgen, mit geschlossenen Füßen auf die Marmorsitze zu springen, sich hinter den Bäumen zu verstecken, sich zu necken und aus vollem Halse zu schreien.

Gräfin Laura folgte ihnen traurig mit den Blicken und fuhr sanft mit der Hand durch die blonden Locken ihres Kindes. «Komm, komm, Giulietto!» sagte sie nach einigen Minuten des Schweigens, «das hässliche Thier ist in den Stall zurückgeföhrt.» Giulietto hob langsam, langsam den Kopf und blickte um sich. Seine Augen waren noch gerötet. «O Welch' ein Baby, Welch' ein Baby!» rief die Mutter mit liebendem Vorwurf aus, indem sie zwei Thränchen trocknete, die ihm die Wangen herabließen. Dann setzte sie mit ihrer unerschöpflichen Geduld hinzu: «Nun wollen wir etwas suchen, das dir keine Furcht bereitet.»

Sie nahm dem Mädchen den Korb ab und zog zwei hübsche Brötchen und einige prachtvolle Birnen daraus hervor, welche schon beim Ansehen das Wasser im Munde zusammenlaufen ließen. Die Gräfin schälte eine derselben und reichte sie Giulietto, der sie mit Begierde an die Lippen zu führen schien; er hielt sie eine Zeitlang zwischen den Zähnen, sog den Saft aus und ließ sie dann fallen. «Rinnst du statt dessen ein Brötchen?» «Nein, Mama, ich mag nicht.» «Ach, ich Unglückliche!» rief die Gräfin mit Thränen in den Augen. «Es ist unmöglich, ihn zum Essen zu bringen.» «Er hält sich zu ruhig, darum kann er keinen Appetit haben,» sagte Marie als Erklärung.

Indessen hatte sich ihnen ein Kind von vielleicht sechs Jahren genähert. Es war barfüßig, zerzaust, in Lumpen, mit etwas eingefunkten, aber leuchtenden,

Ein schöner Herbsttag wirkt auf ein empfängliches Gemüth wie die Begegnung mit einem sympathischen Menschen von festigem Charakter.

Der Frühling ist die Jugend, der Sommer die Liebe, der Herbst die Freundschaft, der Winter das Alter. Wer daran zweifelt, der frage die Sonne.

Wer die Jugend eifrig ausnützt und ausbeutet, ist der Schatzgräber seines Alters.

Je gröbere Handschuhe manche Menschen tragen, mit desto feineren Glaces wollen sie angefasst werden.

Um sich lange jung zu erhalten, muss man die Jugend mehr als sich selbst lieben.

Niemand erfährt mehr Enttäuschungen, als der ehrliche Mensch.

Sprich selten über deine physischen oder moralischen Leiden, sie werden zu deinem Nachtheil so vergrößert, dass du sie gar nicht zu tragen vermagst.

Eine große Kunst im Leben ist, die vortheilhafte Seite einer jeden Altersstufe herauszufinden und sich in diese hineinzuleben, ehe uns die Natur hineinföhrt.

Die Pünktlichkeit ist der Beweis einer guten Erziehung.

Ein unbeantworteter Brief ist ein unerwideter Gruß.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Gemeinderath.

Der vorgestern abends stattgehabten Sitzung des Laibacher Gemeinderathes präsidierte Bürgermeister Grafelli; anwesend waren 19 Gemeinderäthe. Der Bürgermeister teilte zunächst mit, dass die Gemeinderäthe Alfred Ledenig und Ivan Hribar ihre Mandate niedergelegt haben; weiters, dass die Stadtgemeinde Budapest ihren Voranschlag pro 1886 eingefendet hat. Vizebürgermeister Vaso Petrič spricht sein Bedauern über den Rücktritt des Herrn Hribar aus, welcher stets bestrebt gewesen sei, die materiellen Interessen der Stadtgemeinde zu fördern. Redner hofft, dass die Scheidenden bei den bevorstehenden Wahlen wieder gewonnen werden, und beantragt, dass den Herren Hribar und Ledenig der Dank der Gemeindevertretung ausgesprochen und der Magistrat beauftragt werde, ihnen denselben schriftlich bekanntzugeben.

GR. Dr. Barnik empfiehlt, die Resignation des Herrn Hribar nicht zu acceptieren, da derselbe nicht «besonders rücksichtswürdige Gründe» — wie dies der § 40 des provisorischen Gemeindestatutes bestimmt — dafür geltend gemacht habe. Bezüglich der Anerkennung für die gemeinderäthliche Thätigkeit des Herrn Hribar schließt sich Redner dem Antrage des Vorredners an.

GR. Dr. Tavčar will constatiert wissen, dass im Gemeinderathe seitens seiner Person, wie dies in einer Laibacher Correspondenz des Marburger «Slovenstki Gospodar», bezüglich des Herrn Hribar behauptet worden sei, ein Terrorismus auf die übrigen Mitglieder des Gemeinderathes ausgeübt werde und jedes Mitglied der Stadtvertretung nach bestem Wissen und Gewissen in jeder Angelegenheit Anträge stellen, debattieren und sein Votum abgeben könne. Dem Antrage des GR. Dr. Barnik auf Rüttannahme der Resignation schließt sich Redner nicht an. Gegen den Antrag des GR. Dr. Barnik erklären sich auch die Gemeinderäthe Valentinič und Dr. Ritter von Bleiweis Trenčík, worauf GR. Dr. Barnik seinen Antrag zurückzieht und bei der Abstimmung der Antrag des Vizebürgermeisters Petričić angenommen wird.

GR. Murnik referiert hierauf namens der Personal- und Rechtssection über die im laufenden Jahre für den Gemeinderath vorzunehmenden Ergänzungswahlen. Demnach treten aus dem Gemeinderath nach der Reihenfolge und infolge freiwilliger Resignation: Aus dem dritten

lebhaftesten Augen, mager, aber nicht schmächtig, im Gegentheil breit von Brust, Schultern und Hüften, eine von jenen robusten NATUREN, denen selbst Leiden und Entbehrungen nichts anhaben können. Gräfin Laura hatte traurig den Kopf auf die Brust sinken lassen; jetzt blickte sie auf und fragte den Buben: «Was willst du?» «Mich hungert,» sagte er. «Ach, gnädige Frau,» sagte ein Weib, das bis jetzt abseits gestanden hatte, «haben Sie Mitleid mit meinem Kleinen, ich habe noch drei andere zu Hause, denen ich zu Essen geben muss.»

Die mitleidige Gräfin schenkte der Frau einige Soldi und gab dem Kinde eines der Brötchen, die umsonst für Giulietto mitgebracht worden waren. «Der Herr vergesse es Ihnen,» rief die arme Frau, während das Kind das Brötchen zu verzehren anfing.

«Mama, erlaubst du, dass ich ihm auch das anschleiere?» fragte Giulietto mit seiner matten und verzagten Stimme. Der Gräfin war die Kehle wie

abgeschnürt, sie antwortete nicht, aber nickte zustimmend.

Nun trafen sich einen Augenblick die Hände der beiden Kinder, die eine weiß wie Alabaster und zart wie eine Lilie, die andere braun, nervig, schwielig; die eine, um zu geben, die andere, um zu empfangen. Dann zog sich Giulietto verschämt zur Mutter zurück, die ihn mit Küschen bedeckte.

«Es gibt recht unglückliche Menschen in der Welt,» bemerkte die Kammerjungfer, sobald jene sich entfernt hatten. «Ja, Maria,» erwiderte die Gräfin mit feuchtem Blick, «aber die Unglücklichsten sind nicht die, welche du glaubst.»

G. Castelluccio.

Wahlkörper die Gemeinderäthe: Ivan Hribar, Anton Klein und Dr. Valentin Barnik; aus dem zweiten Wahlkörper die Gemeinderäthe: Dr. Heinrich Dolenc, Alfred Ledenig, Dr. Franz Papež, Professor Thomas Zupan und Franz Žižek; aus dem ersten Wahlkörper die Gemeinderäthe: Franz Kollmann, Johann Murnik, Michael Pakič und Franz Ravnihar. Als Wahltag beantragt der Referent zu bestimmen: für den dritten Wahlkörper den 5. April; für den zweiten Wahlkörper den 6. April und für den ersten Wahlkörper den 8. April. Die Zusammensetzung der Wahlcommissionen und die Ernennung des Vorsitzenden derselben möge dem alten Usus gemäß dem Herrn Bürgermeister überlassen bleiben. — Sämtliche Anträge werden angenommen.

GR. Potočnik referiert namens der Bausection über die Reparatur der hinter dem Orel'schen Besitz liegenden Straße auf den Laibacher Schlossberg. Nachdem der Referent eine eingehende Geschichte dieser durch Zustimmung des verstorbenen f. f. Notars Dr. Orel aus einem Feldwege in eine Straße umgewandelten Communication gegeben, beantragt er: 1.) Der Gemeinderath gestattet, dass die Strafhausverwaltung das nötige Material zur Erhaltung der Straße aus den städtischen Schottergruben unentgeltlich beziehen könne; 2.) für die Erhaltung der Straße wird aus der Stadtkasse pro 1886 der Betrag von 30 fl. bewilligt, und 3.) wird die Angelegenheit behufs Feststellung des Eigenthumsrechtes auf diese Straße der Rechtssection zur Prüfung und Berichterstattung zugewiesen.

GR. Valentinič bemerkte, diese Straße sei nach seiner Information eine vollständig private, deren Anlage der verstorbenen Notar Dr. Orel bewilligt habe, und zwar in erster Linie nur dem Feuerwächter im Thurme des Schlossberges. Später, im Jahre 1862, als auf dem Schlossberge Militärsträflinge untergebracht wurden, habe er diese Bewilligung, da das Militärarmer Kanonen hinaufschaffte, auch diesem bewilligt, was auch der Strafanstalts-Direction später concediert wurde. Diese Straße sei aber heute noch eine private Straße, und die Stadtgemeinde habe gar keine Verpflichtungen für die Erhaltung derselben, da sie dieselbe nicht benötige. Redner beantragt daher, den Betrag für die Erhaltung nicht zu bewilligen.

GR. Franz Ravnihar meint, die Angelegenheit solle erst der Rechtssection zugewiesen und sodann nach deren Referate zur Beschlussfassung geschritten werden. GR. Pakič unterstützt die Sectionsanträge, da die Fiaker diese Straße zu führen der nach Laibach kommenden Fremden auf den Schlossberg benützen, daher die Stadt davon doch ihren Vortheil habe.

Referent GR. Potočnik vertritt die Sectionsanträge und sagt, diese Straße sei bis 1862 allerdings nur ein Feldweg und keine öffentliche Straße gewesen. Dem Militärarmer habe man dieselbe aus Gesälligkeit bewilligt, zwar nicht vom Gemeinderath, sondern von dem damaligen Stellvertreter des Bürgermeisters, Herrn Guttmann, und sei auch ein Beitrag zur Instandhaltung gegen nachträgliche Genehmigung des Gemeinderathes, welche freilich niemals eingeholt wurde, bewilligt worden. Die Bausection habe einstimmig beschlossen, die 30 fl. zu votieren, da die Fiaker diese Straße zu führen auf den Schlossberg bemühen.

Bei der Abstimmung wird der erste Antrag der Bausection angenommen; beim zweiten Antrage bezüglich der Bewilligung von 30 fl. ergibt sich Stimmengleichheit, und dirimiert der Herr Bürgermeister zu Gunsten des Antrages der Bausection. Der dritte Antrag der Bausection wird mit dem Zusatzantrage des GR. Gogola angenommen, die Rechtssection habe darüber längstens in zwei Monaten im Plenum des Gemeinderathes Bericht zu erstatten.

GR. Professor Zupan referiert namens der Schulsection: 1.) über die Dotationsrechnung der zweiten städtischen Knaben-, der städtischen Mädchen- und der Ursulinen-Schule für das Schuljahr 1884/85 und 2.) betreffend die Anweisung der Remunerationen für das erste Semester des laufenden Schuljahres für die Leiter und Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule. — Sämtliche Anträge werden ohne Debatte genehmigt.

Schließlich referiert Vizebürgermeister Petričić namens der Finanzsection über die Scontrierung der Stadtkasse und der sonstigen in städtischer Verwahrung befindlichen Fonde, wobei alles in bester Ordnung gefunden wurde, was der Gemeinderath zur Kenntnis nimmt. Hiermit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt, und es beginnt die geheime Sitzung.

— (Noch etwas in Angelegenheiten des Scharfmid'schen Antrages.) Das hiesige Journal «Slovenec» hat einen fünf Spalten langen Artikel gebracht, in welchem es die vom Abgeordneten Hren anlässlich der ersten Lesung des Scharfmid'schen Sprachenantrages gehaltene Rede bespricht und — verurtheilt. Es beruft sich zur Bekräftigung seines Urtheils auch auf die «Narodni Listy», welche den Abgeordneten Hren geradezu einen Abtrünnigen oder Renegaten (!) nennen. Nun, wir ersuchen unsere Leser und auch jene des «Slovenec», die Rede dieses Abgeordneten — der «Slovenstki Narod» — hat sie vollinhaltlich gebracht — aufmerksam zu lesen und dann zu urtheilen, ob dem Redner, der jo

spricht, mit Recht auch nur der leiseste directe oder indirekte Vorwurf der Abtrünnigkeit gemacht werden kann. Uebrigens entschuldigt der «Slovenec» (wie gnädig!) den Abgeordneten Hren damit, «dass er zu wenig politische Reise und nicht die nötige Gelebtheit besitzt.» In dieser Beziehung kam sich Herr Hren damit trösten, dass dafür, wofür er gesprochen, nämlich für die Zuweisung des Scharfmid'schen Antrages an einen Ausschuss, auch der Abgeordnete Graf Hohenwart gestimmt hat, und dieser Abgeordnete dürfte an politischer Reise wohl nicht dem «Slovenec» nachstehen. Zum Schlusse gibt der «Slovenec» «allen jenen gewissen Blättern, allen jenen gewissen Beamten, Laien und insbesondere Geistlichen zu erwägen, ob es nicht besser gewesen wäre, dass sie in Treffen den vom «Slovenec» vorgeschlagenen Abgeordneten gewählt hätten, statt dass sie einen Beamten, einen ungekannten Volksfreund und, wie es sich jetzt zeige, einen Abgeordneten ohne Charakter (!!) gewählt haben, und ob er («Slovenec») nach seinen festen Maximen, nach seinem christlichen Charakter sich nicht mit Recht dieser aufgezwungenen Wahl widersepte, weder nach rechts noch nach links schaute, sondern nur nach seinen moralischen Grundsätzen vorging und handelte.» — Nun, auf alles das können dem «Slovenec» die weltlichen und geistlichen Wähler von Treffen, wenn es ihnen beliebt, antworten; der vom «Slovenec» für Treffen vorgeschlagene Abgeordnete war, wenn wir uns recht erinnern, der nunmehrige Abgeordnete für Oberkrain, Fürst Windischgrätz, und wir unsererseits haben gewiss nichts unternommen, um die Wahlpläne des «Slovenec» irgendwie zu durchkreuzen; denn wir achten den Fürsten Windischgrätz gewiss nicht weniger als den «Slovenec». Doch hört! Fürst Windischgrätz hat ja auch ebenso wie Graf Hohenwart, dafür gestimmt, was eben Herr Hren, der «abtrünnige» und «charakterlose» Abgeordnete, in seiner Rede als zweitmäig befürwortet hat! Wir zweifeln nicht, dass das tendentiöse Urtheil des «Slovenec» über den Abgeordneten Hren und dessen Rede bei allen objektiv und ruhig Denkenden jene Würdigung finden wird, die es verdient.

— (Generalversammlung der krainischen Sparcasse.) Der Verein der krainischen Sparcasse hielt vorgestern seine ordentliche Generalversammlung ab. In derselben gab der Vorsitzende, Herr Vereinspräsident Alexander Dreš, das Resultat der Gebährung dieses Vereines im abgelaufenen Jahre 1885 bekannt, demzufolge sich das Verwaltungsvermögen im genannten Jahre um 1596 712 fl. 80 kr. vermehrt, daher dasselbe 22 209 703 fl. 73 kr. beträgt. Das Gesamtvermögen besteht: 1.) in den auf Realhypotheken statutenmäßig versicherten Schulscheinen 9 568 571 fl. 91 kr.; 2.) in den hievon fälligen Zinsen 110 220 fl. 88 kr.; 3.) in Darlehen auf Staatspapiere, Gold und Silbermünzen 73 156 fl.; 4.) in hievon fälligen Zinsen 566 fl. 10 kr.; 5.) in Darlehen an das mit der Sparcasse vereinte Pfandamt 83 879 fl. 48 kr.; 6.) in escomptierten Wechseln 483 990 fl.; 7.) in Staatspapieren, verschiedenen Grundlastungs-Obligationen, sichergestellten Pfandbriefen, Actien der österr. ungar. Bank, nebst dem Pensionsfond, nach dem Course vom 31. Dezember 1885: 6 997 804 fl. 82 kr.; 8.) in den hievon bis 31. Dezember 1885 fälligen unbehobenen Zinsen 47 126 fl. 32 kr.; 9.) in dem Guthaben bei Geldinstituten 3 738 393 fl. 90 kr.; 10.) in Darlehen an den Creditverein der Sparcasse 268 160 fl. 44 kr.; 11.) in Dienstautionen, Stiftungsfonden und verschiedenen Depositen 47 764 fl. 29 kr.; 12.) in Realitäten 619 132 fl. 75 kr.; 13.) in Vorschuss-Guthaben, Inventars-Gegenständen und Kanzlei-Gerätschaften 10 292 fl.; 14.) in Birtschaft am 31. Dezember 1885: 160 644 fl. 84 kr.; zusammen also 22 209 703 fl. 73 kr. — Im Jahre 1885 wurden auf Realhypotheken 252 410 fl. dargelehnt und 406 871 fl. 94 kr. zurückgezahlt. — In dem Pfandamte wurden im Jahre 1885 eingezahlt: 24 189 Pfänder im Betrage von 102 969 fl., 24 126 Pfänder ausgezahlt im Betrage von 101 173 fl. Der Rechnungsabschluss pro 1885 ergibt den Verlust von 4536 fl. 59 kr., welcher aus dem Reservefond gedeckt wurde. — Der Creditverein, gegründet zur Unterstützung des Handels und der Gewerbe mit billigem Capital, erfreut sich großer Theilnahme. Der Creditverein zählte mit Schluss des Jahres 1885 163 Theilnehmer mit dem bewilligten Credit von 409 300 fl.; der Sicherstellungs-fond beträgt 40 930 fl.; der Reservefond beträgt 7570 fl. 29 kr.; escomptiert wurden 897 Wechsel 1 128 649 fl. rückgezahlt 830 Wechsel 961 000 fl. Der Gewinn beträgt 2452 fl. 30 kr., wovon 40 pCt. mit 980 fl. 92 kr. für die Sparcasse entfallen. — Ungeachtet der im Jahre 1885 bewilligten Spenden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke von 21 570 fl.; ferner Abschreibungen an den eigenthümlichen Gebäuden 30 132 fl. 97 kr. und des Beitrages für die Baukosten des Rudolfinums 34 768 fl. 89 kr. beträgt der Reingewinn pro 1885 94 135 fl. 9 kr.; der seit 1884 ausgewiesene Reservefond 1 635 250 fl. 87 kr. Demnach beträgt der Reservefond pro 1885 1 729 385 fl. 96 kr. Der Special-Reservefond pro 1884 betrug 513 506 fl. 41 kr., hiezu der Coursegewinn pro 1885 124 305 fl. 43 kr., der Special-Reservefond pro



## Course an der Wiener Börse vom 17. März 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Aktionen von Transport-	Geld	Ware	Geld	Ware				
Notrente . . . . .	85.80	86.98	5% Temeser Banat . . . . .	104.75	105.50	Südbahn & 3% . . . . .	198.50	199.50	(per Stück).	125.50	126.50	125.50	126.50				
Eßterente . . . . .	85.90	86.10	5% ungarische . . . . .	104.75	105.60	Südbahn & 5% . . . . .	158.75	159.25	D. Bahn. Verb. 200 fl. G.M.	163.25	163.75	Südb.-Nord. Verb. 200 fl. G.M.	163.25	163.75			
1884er 4% Staatsloose . . . . .	250 fl.	129.50	130.25	116.75	117.25	130—130.50	198.75	199.25	Deutsche Bahn 200 fl. b. W.	252—	253—	Deutsche Bahn 200 fl. b. W.	252—	253—			
1886er 5% ganze . . . . .	500	139.75	140.25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	105—	—	102—102.50	198.75	199.25	Tramway-Gef. Br. 170 fl. B.	206—	206.50	Tramway-Gef. Br. neu 100 fl. B.	206—	206.50		
1886er 5% Kunftel . . . . .	100	140.50	141—	Anleihe b. Stadtgemeinde Wien . . . . .	104.50	105—	117.25	198.75	199.25	W. neu 100 fl. B.	110.25	110.75	W. neu 100 fl. B.	110.25	110.75		
1884er Staatsloose . . . . .	100	170.75	171—	Anleihe b. Stadtgemeinde Wien . . . . .	104.50	105—	119.75	198.75	199.25	Transport-Gef. 100 fl. —	—	55—	Transport-Gef. 100 fl. —	—	55—		
1884er 5% . . . . .	50	169.75	170.25	(Silber und Gold) . . . . .	—	—	119—119.50	198.75	199.25	ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	184—	184.50	ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	184—	184.50		
Compt.-Kontenf. . . . .	per St.	52—	—	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	125.75	126.25	122—122.50	198.75	199.25	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	180.25	180.50	ung. Nordbahn 200 fl. Silber	180.25	180.50		
4% Deßt. Golbrente, steuerfrei . . . . .	114.45	114.65	101.85	102.05	116.75	117.25	122—122.50	198.75	199.25	ung. Westb. (Maas-Ost) 200 fl. G.M.	178—	178.50	ung. Westb. (Maas-Ost) 200 fl. G.M.	178—	178.50		
Deßt. Notrente, steuerfrei . . . . .	101.85	102.05	104.10	104.25	bto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	105—	—	122—122.50	198.75	199.25	Industrie-Aktion	—	—	Industrie-Aktion	—	—	
ung. Golbrente 4% . . . . .	104.10	104.25	105.50	105.65	Anleihe b. Stadtgemeinde Wien . . . . .	104.50	105—	122—122.50	198.75	199.25	(per Stück).	—	—	(per Stück).	—	—	
Papierrente 5% . . . . .	95.50	95.65	104.75	105.60	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	125.75	126.25	122—122.50	198.75	199.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—	—	
Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. G.	153.25	153.75	107.50	108.50	118—118.50	101—101.50	101—101.50	122—122.50	198.75	199.25	Altböhm.-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Altböhm.-Bahn 200 fl. Silber	—	—	
Ölbahn-Prioritäten . . . . .	101.50	101.80	107.50	108.50	Prämien-Schulverschr. 3% . . . . .	100—	100.50	101—101.50	122—122.50	198.75	199.25	Auffig-Lepl. Eisenb. 200 fl. G.M.	—	—	Auffig-Lepl. Eisenb. 200 fl. G.M.	—	—
Staats-Ostl. (ung. Ölbahn) . . . . .	187—	—	104.75	105.60	Hypothekenbank 10j. 5% . . . . .	100—	100.50	101—101.50	122—122.50	198.75	199.25	Böh. Nordbahn 150 fl. Silber	—	—	Böh. Nordbahn 150 fl. Silber	—	—
vom 3. 1876 . . . . .	115.25	116.75	121.50	122—	Deßt. ung. Bank verl. 5% . . . . .	101—	102.30	102—102.80	122—122.50	198.75	199.25	Westbahn 200 fl. Silber	—	—	Westbahn 200 fl. Silber	—	—
Prämien-Anl. 100 fl. ö. W.	121.50	122—	124.40	124.70	bto. . . . .	104—	104.50	102—102.80	122—122.50	198.75	199.25	Buschthaler Eisenb. 500 fl. G.M.	—	—	Buschthaler Eisenb. 500 fl. G.M.	—	—
ung. Golbrente 4% 100 fl. . . . .	104.40	104.70	104.75	105.60	Anglo-Deßt. Aktionen . . . . .	101—	101.50	101—101.50	122—122.50	198.75	199.25	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	—	—	Donau-Dampfschiffahrt-Gef.	—	—
Grundentl. - Obligationen	(für 100 fl. G.M.)	—	104.75	105.60	Deßt. 500 fl. G.M.	—	—	—	198.75	199.25	Deßt. 500 fl. G.M.	—	—	Deßt. 500 fl. G.M.	—	—	
5% böhmische . . . . .	109—	—	104.75	105.60	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	118—	118.30	118—118.30	198.75	199.25	Egypt. und Lindberg Eisenb. und	—	—	Egypt. und Lindberg Eisenb. und	—	—	
5% galizische . . . . .	104.75	105.60	109—	—	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	119—	119.30	119—119.30	198.75	199.25	Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .	—	—	Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . . .	—	—	
5% ungarische . . . . .	104.75	105.60	104.75	105.60	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	120—	120.30	120—120.30	198.75	199.25	Eisenbahn-Liebg. I. 80 fl. 40%	—	—	Eisenbahn-Liebg. I. 80 fl. 40%	—	—	
5% niederösterreichische . . . . .	105.25	—	107.50	108.50	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	121—	121.30	121—121.30	198.75	199.25	Eisenbahn-, Liebg. I. 80 fl. 40%	—	—	Eisenbahn-, Liebg. I. 80 fl. 40%	—	—	
5% oberösterreichische . . . . .	107.50	108.50	104.75	105.60	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	122—	122.30	122—122.30	198.75	199.25	Montan-Gesell. österr.-alpine 28—50	—	—	Montan-Gesell. österr.-alpine 28—50	—	—	
5% steirische . . . . .	104—	—	104.75	105.60	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	123—	123.30	123—123.30	198.75	199.25	Prager Eisen-Ind. 200 fl. Silber	168—	169—	Prager Eisen-Ind. 200 fl. Silber	168—	169—	
5% kroatische und slavonische . . . . .	104.75	105.60	104—	—	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	124—	124.30	124—124.30	198.75	199.25	Salzg.-Tari. Eisenraff. 100 fl. Silber	85.50	86.50	Salzg.-Tari. Eisenraff. 100 fl. Silber	85.50	86.50	
5% siebenbürgische . . . . .	104.75	105.60	104—	—	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	125—	125.30	125—125.30	198.75	199.25	Waffen-G. öst. 200 fl. Silber	168—	169—	Waffen-G. öst. 200 fl. Silber	168—	169—	
5% siebenbürgische . . . . .	104.75	105.60	104—	—	Anglo-Deßt. Bant 200 fl. . . . .	126—	126.30	126—126.30	198.75	199.25	Leipziger Aktionen 70 fl. Silber	—	—	Leipziger Aktionen 70 fl. Silber	—	—	

**GUT HEIL!**  
Heute abends  
**Josefi-Kneipe.**  
Anfang halb 9 Uhr.  
(1178) Der Kneipwart.

**Commis**  
der Specereibranche wünscht als Geschäftsführer in einem Filial- oder Bruderladengeschäfte  
(1159) 3—2  
am Lande placiert zu werden.  
Die Administration dieser Zeitung ertheilt aus Gefälligkeit nähere Auskunft.

**Weine Friedau-Luttenberger**  
(die berühmtesten Steiermarks) sind echt und am billigsten direct von der Quelle zu beziehen durch  
(1140)  
**Hans Gedliczka in Friedau (Steiermark)**  
sowie auch dessen ausgezeichneter 1885er und 1884er Jerusalemer Eigenbau dasselbst zu haben sind.

**Für die Winter-Cur!**  
Frische Füllung von  
**Medicinal-**  
**DORSCH**  
**Leberthran.**  
1 Glasje so tr., doppelt groß 1 fl.  
füllt am Lager die  
**Apotheke Trnkóczy**  
neben dem Rathause in Laibach.  
(244) 10

**Specialarzt**  
**Dr. Hirsch**  
heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Harnrennfälle, Pollutionen, Männesschwäche, syphilitische Gebeine u. Hautausschläge, Fluss bei Frauen, ohne Verunsicherung des Patienten, nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (bis jetzt). Ordination:  
Wien, Marienhilferstraße 12.  
Briefe mit ausführlichem Bericht und beigeschlossener Consultationsurtheil sofort beantwortet und Medicamente beforgt.

**Wichtig für Brust- und Lungenleidende!**

Unentbehrlich für an Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh und Keuchhusten Leidende, für solche, welche eine reine und laute Stimme erhalten haben wollen, für Scrophulose, Rhachitische, Schwächliche, Bleichstättige und Blutarne ist der (243) 10

**krainische**

**Alpenkräutersaft**  
versetzt mit unterphosphorig-saurem Kalk und Eisen.  
Eigenes Erzeugnis. Preis 56 kr.  
Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathause in Laibach.  
Täglicher Postversandt.

**Filiale der k. k. priv. österr. Credit-Anstalt**  
für Handel und Gewerbe in Triest.

**Gelder zur Verzinsung.**

In Banknoten  
4 Tage Kündigung 2½ Procent  
8 " " 3 " "  
30 " " 3½ " "

Die Zinsfuss-Ermässigung tritt bei allen in Umlauf befindlichen, auf Banknoten lautenden Einlagsbriefen vom 5. 9. Februar, resp. 3. März a. c. je nach den betreffenden Kündigungsfristen, in Kraft.

**In Napoleons d'or**  
30tägige Kündigung 2½ Procent  
3monatliche " 3 " "  
6 " 3½ " "

Die Zinsfuss-Ermässigung tritt bei allen in Umlauf befindlichen, auf Napoleons d'or lautenden Einlagsbriefen vom 3. März, 1. Mai und 1. August a. c. ab, je nach den betreffenden Kündigungsfristen, in Kraft.

**Giro-Abtheilung**  
in Banknoten 2 Proc. Zinsen auf jeden Betrag (546) 11